

**Bedarfe und Ressourcen sehen –
Möglichkeiten des Quartiersansatzes**



**„Gepflegt wohnen“ ein Gemeinschaftsprojekt der
WIS – Wohnen im Spreewald und dem
AWO Regionalverband Brandenburg Süd e.V.**

„Pflege der Zukunft, ist Pflege im Quartier“



Wer spricht mit Ihnen:

- **Wolfgang Luplow 1962 (Babyboomer)**
- **Gerontologe MA , Ing. Päd., Heimleiter, seit 1990 Bürgermeister der Gemeinde Steinreich, Feuerwehrmann, Absolvent: „Demographiemanagement“ BTU**
- **1991 – 1998 Leiter mehrerer Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe der Arbeiterwohlfahrt**
- **Seit 1998 Geschäftsführer der  – Wohnstätten GmbH, der **PROCON** GmbH und der  Integrations- und Service gGmbH**
- **Seit 2008 ein Geschäftsführer des  – Regionalverbandes Brandenburg Süd (ca. 1200 Mitarbeiter)**
- **Pfleger Angehöriger (2005 – 2013)**

Wolfgang Luplow Gerontologe
M.A.

Gesellschaftspolitische Kontext

- **Demographischer Wandel in allen Facetten, Strukturen und Kategorien**
- **Pflegeweiterentwicklungsgesetz**
- **Pflegeneuorientierungsgesetz**
- **Pflegeneuausrichtungsgesetz I, II, III**
- **neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff**
- **Paradigmenwechsel in der Pflege**

Hintergrund :

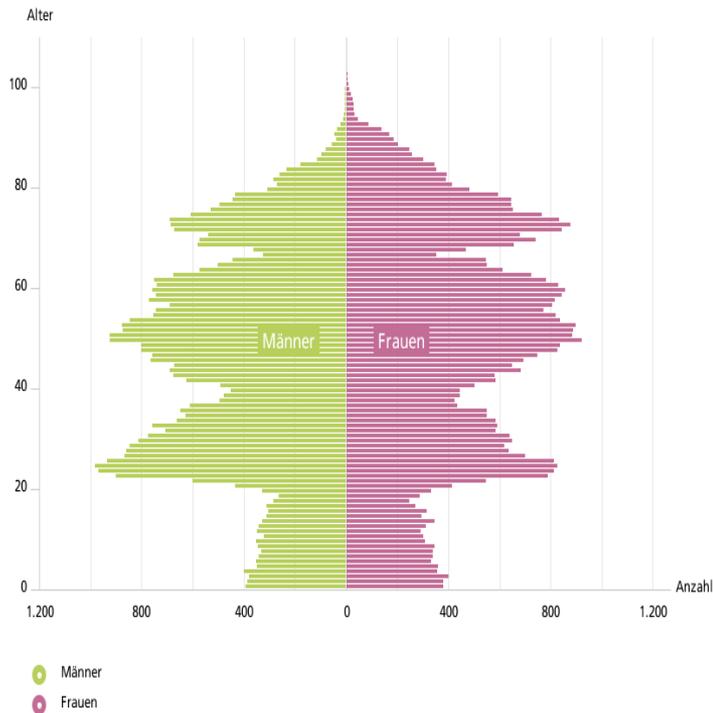
- Demographischer Wandel
- Pflege und Betreuung wird zu 80% in der Häuslichkeit stattfinden
- Es wird mehr hochaltrige Menschen geben.
- Es wird mehr Singlehaushalte geben.
- Es wird mehr allein stehende hochaltrige Frauen geben.
- Es wird mehr Wegzug als Zuzug geben.
- **Mehr Menschen mit Demenz werden zu betreuen sein.**

Wie sieht es z.B. in Cottbus aus ??

Wegweiser Kommune

Bevölkerungspyramide 2012

Cottbus, kreisfreie Stadt



Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen

| Bertelsmann Stiftung

Wegweiser Kommune

Bevölkerungspyramide 2030

Cottbus, kreisfreie Stadt



Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen

| Bertelsmann Stiftung

Einige Schlagworte:

- Kooperation – neue(alte) Partner der Pflegebranche (Wohnungsunternehmen, Kommunen)
- neue Nachbarschaften durch Singularisierung und Individualisierung
- neue Wohn- und Lebensmodelle
- Unterstützung, Begleitung und Betreuung dort wo ich lebe
- die „Sowiesotheorie“
- das Ende der „Entverantwortlichung“ der Kommunen

folglich:

Folglich erfolgt Wandel von Inhalten, Orten und gewohnten Wegen derer die in diesem Bereich wirken, **also uns.**



VS- und AWO-Beratungscenter mit 24-Stunden-Hotline: Telefon: 03371/62 79 24

Kompetenz durch Kooperation

Im Landkreis Teltow-Fläming leben 23.200 behinderte Menschen sowie 42.000 Bürger, die über 60 Jahre alt sind. AWO und Volkssolidarität sind mit entsprechenden Beratungs- und Hilfsangeboten in der Region vor Ort. „Wir haben ähnliche Ziele und gut ausgebildetes Personal, um Betroffenen zu helfen, so lang wie möglich und selbstbestimmt in ihrer gewohnten Lebensumwelt zu bleiben. Durch unsere Zusammenarbeit erhöht sich diese Kompetenz und das kommt Betroffenen sowie Angehörigen zugute“, darin sind sich Steffen Große, Geschäftsstellenleiter der Volkssolidarität, und Wolfgang Luplow, AWO-Geschäftsführer, einig. Da liegt es nahe, auch gemeinsame Sache zu machen und ein gemeinsames Beratungscenter Am Markt 12 in Luckenwalde zu gründen.

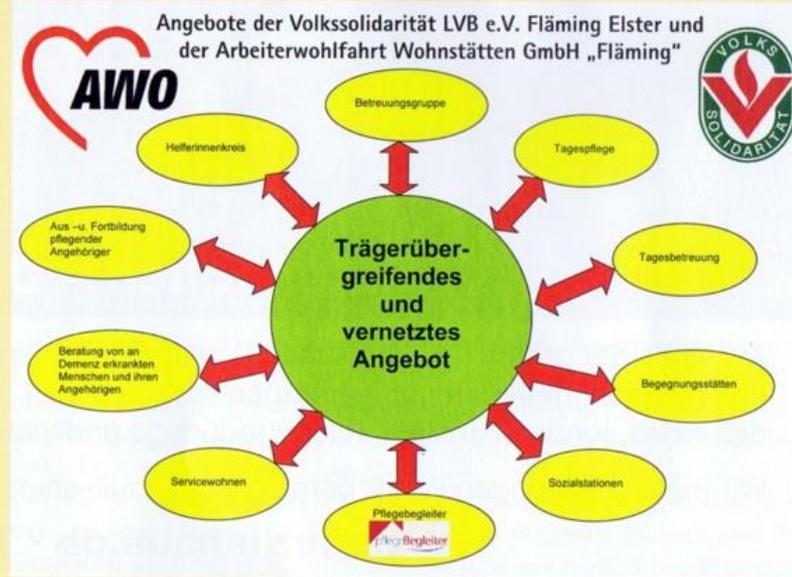


Foto: Regina Hoffmann

Ziel ist es, schnell und kompetent fachlichen Rat oder direkte Hilfe zu geben beziehungsweise zu organisieren. Sabrina Stärk, die Pflegedienstleiterin bei der AWO und Kathrin Elsner, Pflegedienstleiterin der Volkssolidarität, arbeiten eng zusammen. Die examinierten Pflegefachkräfte beider Einrichtungen haben bereits gemeinsame Schulungen unter der Leitung von Dr. Johannes Plümpe, Leiter des Instituts für Gerontologie und Bildung Berlin, absolviert und Arbeitsgruppen gegründet. „Die Zusammenarbeit funktioniert sehr gut“, beobachtet Wolfgang Luplow. „So haben die Kolleginnen zum Beispiel ihre Handy-Nummern ausgetauscht, um sich gegenseitig auch über den kurzen Weg verständigen und unterstützen zu können.“ Und Ina Landmann, Senioren- und Behindertenbeauftragte des Landkreises Teltow-Fläming, begrüßte das neue An-



gebot: „Besonders lobenswert ist, dass mit der 24-Stunden-Hotline rund um die Uhr Hilfe geboten wird. Sorgen und Probleme hören ja nicht um 16 Uhr auf, sie kommen oft unverhofft und man ist mit der neuen Situation häufig überfordert.“ *rh*



Durch die gerontologische Brille sehen

Die Erfahrungen und Konzepte von gestern, als die Mehrheit der Bevölkerung eher jung war, reichen nicht mehr aus für das Leben von morgen. Die Anforderungen an jeden von uns ändern sich mit dem demographischen Wandel. Bei immer mehr älteren Menschen wächst der Bedarf an Dienstleistungen und an professionellen Bildungs-, Unterstützungs- und Beratungsangeboten. Berufstätige Angehörige werden immer mehr Dienstleistungen und Versorgungsleistungen in Abstimmung mit anderen Berufsgruppen erbringen müssen. Die Fähigkeit, über den Tellerrand von heute zu schauen, gemeinsam neue Wege und Konzepte für morgen zu entwickeln und sie mit Leben zu erfüllen, wird zur gesellschaftlichen Notwendigkeit. Deshalb hat die Fachhochschule Lausitz ein weiterbildendes, stark praxisorientiertes Studium für Berufstätige entwickelt: den Master Gerontologie. Der erste Jahrgang ist im März 2007 gestartet. Es handelt sich um ein interdisziplinäres Konzept, bei dem Theorien, Handlungsansätze und praktisches Methodenwissen aus verschiedenen Berufsfeldern und Disziplinen vermittelt werden. Ein viersemestriges Praxisprojekt (auf Wunsch am eigenen Arbeitsplatz) dient der Erprobung der neuen Qualifikationen.



20

Der erste Masterstudiengang Gerontologie (von links nach rechts): Susanne Böschow, Corinna Schwarz, Kajus Riese, Sabine Grosch, Hartmut Watschke und Wolfgang Luplow

Wolfgang Luplow, bei der Arbeiterwohlfahrt tätig, beschreibt das übergreifende Ziel des Studienganges: „Wir müssen lernen, unseren Alltag durch die gerontologische Brille zu sehen.“ Er ist mit 45 Jahren der älteste der Sechser-Seminargruppe und nach zwei Semestern noch immer begeisterter Gerontologiestudent. „Wobei“, gibt er unumwunden zu: „Die Latte liegt hoch, das Studium ist sehr anspruchsvoll, und ich hatte die Wissenschaftlichkeit des Studiums am Anfang unterschätzt.“ Doch diese Phase ist vorüber: „Wir werden außerordentlich kompetent von den Dozentinnen und Dozenten der Fachhochschule Lausitz gefordert und gefördert und auch mit in das öffentliche Leben einbezogen. So war unser 1. öffentlicher Auftritt beim Pflegetag in Cottbus, wo wir erste Ergebnisse unseres Praxisprojektes vorgestellt und diskutiert haben.“ Gemeinsam mit den Kommilitonen Hartmut Watschke und Kajus Riese entwickelt er eine Aufbaufortbildung für ehrenamtliche

Helferinnen und Helfer, die an Demenz erkrankte Menschen betreuen. Sie entwarfen während eines spannenden Mediengestaltungs-Seminars dafür ein Poster und Wolfgang Luplow drehte im Helferinnenkreis in Luckau eine DVD mit typischen Situationen aus dem Betreuungsalldag. „Diese Aufbaufortbildungen sollen nichts Schulmeisterliches haben, sondern vielmehr die Wertschätzung der Arbeit der Helferinnen und Helfer verdeutlichen“, betont Wolfgang Luplow. „Verhaltensrichtlinien können sowieso nicht vermittelt werden – bei jedem an Demenz erkrankten Menschen sind die Symptome andere. Wichtig jedoch in jedem Fall: Die neue Langsamkeit des Kranken nicht durch die Hektik oder Ungeduld des Gesunden unterbrechen, nicht bevormunden mit Handlungen, die ihn überfordern. Denn erwiesen ist: „Die emotionale Wahrnehmung funktioniert bis ins letzte Stadium der Krankheit.“ Mit den Ergebnissen ihres Praxisprojektes bewarben sich die drei Studenten für einen Vortrag zum Deut-

Die Praxisprojekte der Master-Studenten Gerontologie:

- Aufbaufortbildung für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die an Demenz erkrankte Menschen betreuen
- Zeitzeugen - Lesungen an Schulen
- Sterbe- und Trauerbegleitung von Menschen mit geistiger Behinderung
- Aufnahme und Klassifikation des gesundheitsbezogenen Erfahrungswissens von Seniorinnen und Senioren

schen Alzheimeritag in Erfurt im Oktober 2008. Auch da liegt die Latte hoch - die Entscheidung der Jury steht noch aus... Doch der Erfolg dieser Arbeit ist bereits jetzt unbestritten: Aus den Erfahrungen während seiner Arbeit am Praxisprojekt will Wolfgang Luplow gemeinsam mit der Volkssolidarität im Rahmen der Pflegeinitiative ein Beratungsangebot an zentraler Stelle in Luckenwalde initiieren. Dort werden zum Thema „eingeschränkte Alltagskompetenz“ Beschäftigte aus verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zusammenkommen und durch die „gerontologische Brille“ sehen lernen: „Die Mitarbeiter aus Handel, Wohnungswirtschaft, Polizei, Öffentlichem Nahverkehr, Verwaltung werden zunehmend auf Menschen treffen, die in ihrer Alltagskompetenz eingeschränkt sind. Und damit der Busfahrer nicht gleich ungeduldig wird, wenn ein alter Herr seinen Geldbeutel nicht findet oder die Ordnungshüter die orientierungslose ältere Dame im Park nicht des Alkoholkonsums bezichtigen, braucht es das Wissen um die mannigfaltigen Erscheinungsformen der eingeschränkten Alltagskompetenz. Achtsames miteinander Umgehen wird so ein Qualitätskriterium für eine moderne soziale Stadt, aber auch für eine Gesellschaft. Und wie heißt es in Zeiten der Fußball-Europameisterschaft wieder öfter: „Wir sind Deutschland.“ Wolfgang Luplow sieht sich und seine Kommilitonen als Netzwerker, die ihr Wissen um zukünftig notwendige Veränderungen im Umgang der Menschen miteinander in lebensfähigen Konzepten entwickeln und diese gemeinsam mit allen Betroffenen – also mit der Gesellschaft – umsetzen.

Regina Hoffmann

Pflege der Zukunft ist Pflege im Quartier

Hand in Hand arbeiten die WIS und der AWO Regionalverband Brandenburg Süd e. V. gleich bei zwei Vorhaben zusammen, beim aktuellen Projekt „GEPFLEGT WOHNEN IN DER NEUEN FREUNDSCHAFT“ in Lübbenau sowie in Altdöbern (siehe Seite 6). Wir sprachen mit Wolfgang Luplow, Geschäftsführer des AWO-Regionalverbandes, über den Begriff „betreutes Wohnen“, die Zukunft der Pflege und Lübbenau als seniorenfreundlich Stadt.



Der Begriff „betreutes Wohnen“ in Zusammenhang mit der Pflege im Alter ist in aller Munde. Es gibt jedoch unterschiedliche Auffassungen hinsichtlich seiner Bedeutung.

Das ist richtig. Es gibt in der Tat einen Unterschied zwischen dem, was sich die Menschen unter „betreutem Wohnen“ vorstellen, und dem, was der Begriff wirklich bedeutet. Früher, vor zehn Jahren, war es eher so, dass „betreutes Wohnen“ Pflege in einer Einrichtung bedeutete. Diese war einem sozialen Träger zugeordnet war und der Träger hat sozusagen „betreutes Wohnen“ gemacht. Wir verwenden diese Begrifflichkeit heute nicht mehr, sondern unterscheiden zwischen „Wohnen mit Betreuung“ und „Wohnen mit Service“. Das erste beschreibt weiterhin die Pflege als Struktur, also in einer Einrichtung, die direkt am Menschen erfolgt. „Wohnen mit Service“ umfasst die Betreuung viel weiter, sieht den Menschen im Quartier, in seinem heimischen Umfeld. Wir, die AWO, sprechen viel häufiger vom „Wohnen mit Service“.

Wie wurde aus dem „betreuten Wohnen“ das „Wohnen mit Service“?

Wir leben in einer Zeit, die durch ein markantes Merkmal gekennzeichnet ist, die Individualisierung der Gesellschaft – in jeder Dimension. Dies betrifft

auch das Alter. Heute wird jeder anders alt. Das heißt, das auch die Betreuung individuell sein muss. Es kann nicht DAS Angebot und EIN Altenheim für alle geben. Es muss angepasste Angebote geben, zugeschnitten auf die Individualität des jeweiligen Menschen. Zudem müssen Quartiere für ältere Menschen geschaffen werden, in denen Pflege ganz normal möglich ist. Pflege darf heutzutage nicht bedeuten, dass die Person bei Pflegebedarf woanders hinziehen muss. Pflege ist normal, gehört zum Leben und sollte im Haus, im Wohnquartier verortet sein. Wir müssen also im Quartier Bedingungen schaffen, dass Menschen auch im hohen Alter weiter in ihrer gewohnten Umgebung leben können.

Wird es in Zukunft nur noch Pflege im Quartier geben?

Nein, neben der Pflege im Quartier wird es weiterhin Pflegeeinrichtungen wie Altenheime geben. Denn es gibt sehr viele Menschen, die nicht nur eine sondern multiple alters- beziehungsweise pflegebedingte Einschränkungen haben. Diese können nicht in der eigenen Wohnung betreut werden. Aber wir brauchen künftig deutlich weniger Pflegeeinrichtungen, dafür umso mehr Häuser, in denen Menschen wohnen und in denen auch gepflegt werden kann.

Kam es so zur Kooperation zwischen WIS und AWO?

Die Kooperation mit der WIS hat verschiedenen Gründe. Zum einen gibt es eine veränderte Gesetzesgebung. Im Pflege-Neuausrichtung-Gesetz der Bundesregierung steht in der Präambel klar und deutlich: „Pflege der Zukunft ist Pflege im Quartier“. Somit sind die Wohnungsgesellschaften, die in den Quartieren verortet sind, die neuen Kooperationspartnern der Sozialwirtschaft. Ein weiterer Grund ist, dass wir in Lübbenau seit 2010 unsere Verwaltung haben, hier also auch verortet sind. Dies alles muss man nun im Kontext des demografischen Wandels sehen, der im Landkreis Oberspreewald-Lausitz massiv einwirkt.

Zudem haben wir in der jetzigen NEUEN FREUNDSCHAFT seit vielen Jahren bereits eine betreute Wohngemeinschaft. Hier kamen wir auch mit der WIS in Kontakt. So kam eines zum anderen. Basierend auf den Erfahrungen der AWO in Sachen Pflege und der Expertise der WIS wurde schließlich ein individuelles Paket für Lübbenau erstellt. So ist das Projekt „GEPFLEGT WOHNEN“ entstanden.

Was macht dieses individuelle Paket aus?

Die Menschen wünschen sich heute, in vielen Lebenslagen und -situationen Hilfe zu

bekommen und unterstützt werden. Das Wohnen ist das eine, sie wollen aber auch wissen, dass jemand da ist der ihnen hilft. Außerdem wollen sie zusätzliche Serviceleistungen in Anspruch nehmen, die man unter dem Begriff Concierge zusammenfasst. Dabei kann es sich um eine Tischreservierung oder die Terminvergabe beim Friseur handeln. Dieses „Wohnen mit Service“ funktioniert am besten mit einem Wohnungsunternehmen, wie eben die WIS in Lübbenau. Die Tagespflege, das Betreuungsangebot der Tagesmutter sowie der Gemeinschaftsraum im Neubau komplettieren das Angebot im Rahmen unserer Kooperation.

Wie seniorenfreundlich ist Lübbenau allgemein betrachtet?

Diesbezüglich spielt Lübbenau ganz weit vorn im Land Brandenburg. Dies hat zum einen mit einer sehr offenen und kompetenten Sichtweise der Verantwortlichen in der Kommunalpolitik zu tun. Es gibt hier einen aktiven Seniorenbeirat und zudem die Arbeitsgruppe „Barrierefreie Stadt“, die lässt sich in ihre Forderungen nicht reinreden. Zum anderen hat Lübbenau engagierte Wohnungsunternehmen. Lübbenau hat auch viel hinsichtlich der Zugänglichkeit im öffentlichen Raum getan.

Vielen Dank für das Gespräch!







MBN
Mittelbayerische
Gesundheits- und Krankenpflege
Physiotherapie
und weitere Medizinische Fachberufe
Ausbildung, Fort- und Weiterbildung
im Gesundheitswesen

Werbung
April 2012

Einzigartige
Ausbildung
Physiotherapie
Krankenpflege
Ausbildung
Werbung

STÜCKER

Vier Wände statt "Sonderwelten"

Vermieter und Sozialverband kooperieren bei neuem Lübbenauer Wohn-Vorhaben

LÜBBENAU: Mit einem weiteren Millionen-Vorhaben sollen in Lübbenau Wohnen und Pflege bei Bedarf kombiniert werden können. Wohnungsbaugesellschaft und Arbeiterwohlfahrt tun sich dafür zusammen.



LR 22.11.2013

20 Kita sammeln jetzt Ideen für Qualitäts-Standards

AWO startet in Lübbenau "Anschwung"- Initiative für gemeinsames Handeln

Lübbenau

Die 20 Kindertagesstätten der Arbeiterwohlfahrt im Süden Brandenburgs holen "Anschwung": Am Freitag haben Vertreter der Kita in Lübbenau erstmals über einheitliche Qualitäts-Standards für die Einrichtungen in fünf Landkreisen gesprochen. Bis zum Jahresende sollen weitere Ideen und Anregungen in den Kitas gesammelt werden. AWO-Geschäftsführer Wolfgang Luplow unterzeichnete in Lübbenau als Erster die "Anschwung"-Initiative.

Lübbenaus stellvertretender Bürgermeister Rainer Schamberg begrüßte am Freitag die "Anschub"-Initiative: "Unser Credo ist es, die Stadt so attraktiv wie möglich zu machen, um Abwanderung zu verhindern und junge Familien nach Lübbenau zu locken." In den von dem Verein betriebenen Einrichtungen im Süden Brandenburgs werden etwa 1700 Mädchen und Jungen betreut.



Regionalverband
Brandenburg Süd e. V.

Unter 7 Über 70

Ein generationenübergreifendes Musikprojekt für Kinder und Senioren

Begegnungen der Generationen

Begegnung zwischen Jung und Alt ist ein natürlicher Ablauf im sozialen Miteinander zwischen Generationen. Generationen lernen voneinander, Traditionen werden weiter gegeben und Veränderungen werden sichtbar. Im Projekt Unter 7 Über 70 werden musikalisch Themen von Früher und Heute verarbeitet. Gemeinsam singen, musizieren und tanzen (Kinder im Stehen, Senioren im Sitzen) bedeutet in angenehmer und positiver Atmosphäre das Verständnis zwischen Jung und Alt zu unterstützen.



Regionalverband
Brandenburg Süd e. V.

Gibt es eine Zielgruppe ??

Die Begriffe der Zielgruppe sind vielfältig ...

Die neuen Alten, Golden Oldies, Silver Ager, Best Ager, Selpies, (Second life people), Generation 50+, Power Ager, Generation 55+, Grey Gamer, Generation Gold, Silberlocken, Silver Surfer, Empty Nesters, Kukidenis, Future Seniors, Woopies (well-off older people), Yollis (young old leisure living people), Die neue Mitte, Reifer Markt, Master Consumers, Happy Ender, Golden Ager, Power Ager.....

*Es gibt also nicht **die** „Alten“ - Individualisierung*

oder so aussehen !!



Pigurdesign Potsdam

Wolfgang Luplow Gerontologe
M.A.



Regionalverband
Brandenburg Süd e. V.

Versorgungsangebote für Menschen mit besonderen Bedarfen

Angebote bei fortgeschrittener Erkrankung (Pflegestufe 3)

- Häusliche Pflege, Verhinderungsleistungen
- Kurzzeitpflege
- Ambulant betreute WG
- Hausgemeinschaften
- Stationäre Versorgung

Angehörigengruppe
Angehörigenseminar

Urlaub mit Angehörigen

Angebote für Demenzerkrankte (Pflegestufe 0, 1 oder 2)

- Häusliche Pflege
 - Tagespflege
 - Ambulant betreute Wohngemeinschaften
- Zeit, Betreuung

Unsere Beratungsinhalte in Lübbenau Und Calau mit Casemanagement und Kenntnis im Quartier

Angebote für frühdiagnostizierte (jüngere) Menschen mit Demenz

- Gespräch
- Beratung
- (psychosoziale) Begleitung und Hilfen
- Förderung

Geriatrische Rehabilitation,
Reisen, Anpassung,
Logistik

Niedrigschwellige Betreuungsangebote

- Betreuungsgruppe
- Betreuung zu Hause

Angebote für Menschen mit Demenz In der Altenhilfe

- Häusliche Hilfen
- Strukturierung des Alltags
- Tanzcafe
- Bürgerschaftliches Engagement

Netzwerke:

Haus- und Fachärzte
Fachkliniken, Pflegeeinrichtungen,
Beratungsstellen, Betreuungsbehörden
Alzheimergesellschaften, Ämter,
Seniorenräte, etc.

Service

Im Rahmen der Servicevereinbarung erhalten Sie für Ihre Betreuungspauschale umfangreiche Leistungen:

Empfangsservice – wir sind der Anlaufpunkt für alle Mieterinnen und Mieter sowie Besucherinnen und Besucher Ihres Hauses von Montag bis Freitag in der Zeit von 8.00 bis 16.00 Uhr, darüber hinaus nach Vereinbarung.

Ihre Sicherheit – wir führen zwischen 8.00 und 16.00 Uhr Kontrollrundgänge im Eingangsbereich und dem Aufzug durch.

Kontaktaufnahme – auf Wunsch nehmen wir regelmäßig Kontakt zu Ihnen auf. Sie erhalten eine interne Rufnummer zur individuellen Kontaktaufnahme.

Soziale Dienste – wir vermitteln Kontakte zwischen den Nachbarn und bieten einen Erstbesuch im Krankheitsfall an und informieren Sie regelmäßig über neue Angebote.

Postdienst – wir nehmen bei Abwesenheit Ihre Pakete an und schicken sie auch Retour. Sie können auch Briefmarken kaufen.

Ihre Feier – es besteht die Möglichkeit der Nutzung des Gemeinschaftsraumes.



Conciierge

Unsere Hausdamen (Conciierge) organisieren und vermitteln kostenlos folgende Leistungen für Sie:

- Einkaufsservice
- Reinigungsservice
- Boten- und Postdienste
- Fahrdienst/Begleitservice
- Kulturangebote
- Wäscheservice, Näharbeiten
- Haushaltshilfen (z. B. Blumenpflege während Ihrer Abwesenheit)
- Menüservice – im Gemeinschaftsraum
- Kontakte zu Reiseveranstaltern
- Mobiler Friseur/Fußpflege
- Kontakte zu Apotheken und Sanitätshäusern
- Hilfe bei der Organisation von Festlichkeiten
- Kopier- und Faxservice



Die Preise entnehmen Sie bitte den aktuellen Listen der Anbieter.



Regionalverband
Brandenburg Süd e. V.

AWO Regionalverband Brandenburg Süd e. V.
AWO Wohnen mit Service „Neue Freundschaft“
Straße der Freundschaft 7a
03222 Lübbenau/Spreewald

Hausdamen: Margitta Rudolph und Petra Mersch
☎ 03542 88734-13
Quartierskoodinatorin Sabine Hanisch
☎ 03542 88734-21
sabine.hanisch@awo-bb-sued.de
www.awo-bb-sued.de

Beratung

Beim Thema Pflege und Betreuung sowie anderen Sozialleistungen können wir Kontakte zu Beratungsstellen und professionellen Pflegeanbietern herstellen. Dort berät man Sie gern.

- Zu Möglichkeiten der Kostenübernahme durch Kranken- oder Pflegeversicherung
- Zur Beantragung einer Pflegestufe und bei Widersprüchen
- Zur Hilfsmittelversorgung
- Zu Möglichkeiten des Hausnotrufes



- Zu Leistungen der häuslichen Pflege, z. B. Medikamentengabe, Injektionen, An- und Ablegen von Kompressionsstrümpfen, Augentropfen, Wundverbände
- Zu Leistungen der Pflegeversicherung, z. B. Beratungsbesuche, Grundpflegeleistungen, hauswirtschaftliche Versorgung, Betreuung von Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz z. B. bei Demenz
- Tagespflege
- Kurzzeit- und Verhinderungspflege

Wir vermitteln den Kontakt zu Seelsorgern und Hospizdiensten.



Regionalverband
Brandenburg Süd e. V.



Regionalverband
Brandenburg Süd e. V.



AWO Wohnpark für Senioren „Am Kirchplatz“

ERSTKLASSIGE Lage am Kirchplatz
attraktive GRÜNanlage
vielseitige BetreuungsANGEBOTE
30 MieterWOHNungen

www.awo-bb-sued.de | www.facebook.de/awobbsued



Regionalverband
Brandenburg Süd e. V.



I Auf einen Blick

Angebote des Ambulanten Pflegedienstes

- Pflegeberatung
- Häusliche Krankenpflege
- Leistungen der Pflegeversicherung wie Beratung, Grundpflege und hauswirtschaftliche Versorgung
- Betreuung von Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz (z. B. Demenz)
- Zusatzleistungen, wie Urlaubs- und Verhinderungspflege, Rufbereitschaft, Essen auf Rädern, Palliativversorgung

Das Schusterjüngerviertel

Dieses beliebte Wohnquartier ist geprägt von einer **kleinteiligen Bebauung**, **verträumten Gassen**, dem **Springbrunnen**, dem **Marktplatz**, ruhigen **Innenhöfen**, kleinen **Läden**, einer **Kunstwerkstatt**, **Kirchen**, **Museen** und **Gaststätten**.

Bei einem Spaziergang entlang des **Witzerundweges** können Sie kleine **Schusterjungen**, den **Schusterjungendurchgang** oder die Reste der **Dunkelsburg** entdecken.

An den Markttagen erhalten Sie vor Ort regionale Frischeprodukte. Zudem haben sich viele Dienstleister, wie Banken, der Busbahnhof und Gesundheitsdienste in dem Quartier angesiedelt.

I Kontakt



AWO Begegnungs- und Beratungsbüro „Calauer Mitte“

Cottbuser Straße 18 | 03205 Calau

Pflegeberaterin | Andrea Richter

Telefon 03541 8726-360 | Fax 03541 8726-361

E-Mail beratung.calau@awo-bb-sued.de

www.awo-bb-sued.de | www.facebook.de/awobbsued

AWO Ambulanter Pflegedienst

Waldstraße 12 | 03205 Calau

Pflegedienstleiterin | Britta Günthner

Telefon 03541 711-497 | Fax 03541 711-444

E-Mail pflagedienst.calau@awo-bb-sued.de

www.awo-bb-sued.de | www.facebook.de/awobbsued



Wohn- und Baugesellschaft Calau mbH

Cottbuser Straße 32 | 03205 Calau

Ansprechpartnerin | Viola Jahn

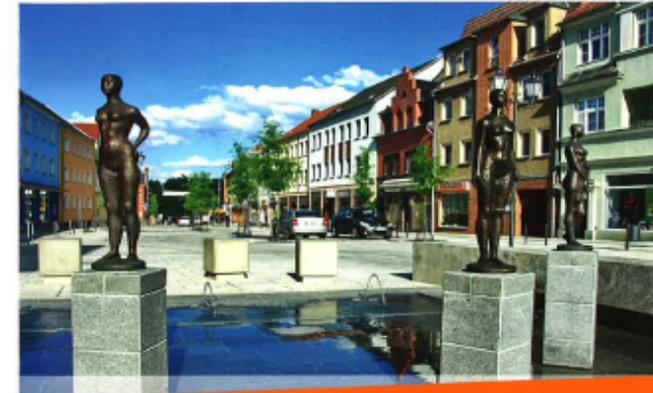
Telefon 03541 8958-18 | Fax 03541 8958-20

E-Mail info@wbc-calau.de

www.wbc-calau.de | www.facebook.de/WBCCalau



©Fotos: WBC | AWO | SEIKOR Marketing PR | netgr | M. Meisenz



Wohnen und Service im Schusterjüngerviertel in Calau

Kaffeehaus am Markt
Bäcker *Fleischerei*
Apotheke *Physiotherapie* *Zahnarzt*
Friseur u. v. m. *Kosmetik*
Stadtkirche *Sparkasse* *Rathaus*

Hier begegnen sich Kinderwagen & Rollator auf Augenhöhe







VORGESTELLT



Service-Wohnen in Falkenberg/Elster

Kooperation WBG und AWO

Schon Anfang 2015 wird es ein neues seniorengerechtes Wohnprojekt in Falkenberg/Elster geben. Durch die Kooperation der WBG Elsteraue mit der AWO entstand ein Konzept, das sich insbesondere an ältere Menschen richtet. Gemeinsam statt einsam, barrierefrei, mit optionaler Rundumbetreuung plus Service – das sind die Kernpunkte.

Die Wahl fiel auf das WBG-Haus Liebenwerdaer Straße 3. Im Objekt, in welchem bislang bereits das AWO-Beratungsbüro und der Ambulante Pflegedienst der AWO seinen Sitz hatte, wurde das erste Obergeschoss entsprechend dem Konzept umgebaut. Per Aufzug sind künftig beide Etagen des Gebäudes barrierefrei erschlossen. Hiervon profitieren auch die Besucher der Augenarztpraxis Dr. Bierkämper im Haus.

Mit der neuen Wohnung, den Beratungsstellen und der AWO-Sozialstation bündelt die AWO ihre ambulanten Angebote in Falkenberg/Elster. Ansprechpartner für die Wohnung ist die WBG Elsteraue. Den künftigen Mieterinnen und Mietern wird zum Mietvertrag ein Servicevertrag der AWO mit Wahlleistungen

je nach Bedarf bis hin zur Pflege angeboten. Ansprechpartnerin werden Frau Wülknitz und Frau Rahndel sein. Bei Abschluss eines Servicevertrages steht eine Hausdame für die Mieterinnen und Mieter zur Verfügung. Sie kümmert sich – wenn gewünscht – um Dinge des Alltags wie Einkauf, Reinigung, Postdienste sowie die Vermittlung externer Dienstleister wie Physiotherapeuten oder den Friseur.

Jeweils rund 20m² umfassen die individuellen, hellen Wohnräume der Mieter. Die große Wohnküche und der an sie anschließende Gemeinschaftsraum steht allen offen. Hier trifft man sich zum Kochen, Essen, Klönen. Zusätzlich bietet die AWO in Falkenberg verschiedene Freizeit-, Sport- und Kulturveranstaltungen für die Mieterinnen und Mieter an, die für Abwechslung sorgen. Wohlfühlbäder in der Wohnung runden die Angebote für spezielle Bedürfnisse ab. Der schöne grüne Hof zum Haus wird in der wärmeren Jahreszeit in den Mittelpunkt rücken. Eine ansprechende Gestaltung und eine Sitzgruppe laden hier künftig zum Verweilen im Freien.

„Wir freuen uns über die gute Zusammenarbeit mit der AWO am Ort. Gemeinsam wurde jeder Schritt dieses Projekts besprochen, die Mög-

lichkeiten abgestimmt und zu einem wirklich guten Angebot für unsere älteren Bürger zusammengefasst. Der Bedarf hierfür ist groß“, resümiert die Geschäftsführerin der WBG Frau Endemann den Werdegang des Projektes.

Die AWO-Wohnstättenleiterin Frau Simone Friedrich begleitete das Projekt vor Ort. Sie ist sich ebenfalls sicher: „Wir haben bereits andernorts gute Erfahrungen mit ähnlichem Konzept des selbstbestimmten und doch gemeinschaftlichen Lebens sammeln können. Es ist gut, dass es die WBG Elsteraue auch in Falkenberg anbieten kann.“

Frau Wülknitz (li.) und Frau Wesche (re.) sind die künftigen guten Seelen vor Ort. Sie unterstützen mit Herz und ihrer Fachkompetenz den Alltag und stehen für alle Fragen zur Verfügung.



Mit im Servicepaket: Freizeitangebote in Gemeinschaft



Zum frisch sanierten Haus wird im Frühjahr der grüne Hof schick gemacht.



GEWOHNT GUT

GEWOHNT GUT



AWO Wohnstätte für Senioren
Mittelstr. 1, Tel. (035365) 445 00
wohnstaette.falkenberg@awo-bb-sued.de

AWO Wohnen mit Betreuung
Karlsru. 26a, Tel. (035365) 445 00
wohnstaette.falkenberg@awo-bb-sued.de

AWO Tagespflege
Karlsru. 26a, Tel. (035365) 445 408
tagespflege.falkenberg@awo-bb-sued.de

AWO Beratungsbüro
„Rund um die Pflege“
Liebenwerdaer Str. 3, Tel. (035365) 448 912 12
beratung.falkenberg@awo-bb-sued.de



AWO Sozialstation (Ambulanter Pflegedienst)
Liebenwerdaer Str. 3, Tel. (035365) 448 912
sozialstation.falkenberg@awo-bb-sued.de

AWO Kontakt- und Beratungsstelle
für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen
Liebenwerdaer Str. 3, Tel. 035365 44891212
s.lehmann@awo-bb-sued.de

AWO Pflegenotruf 24 Stunden
Telefon 0152 093 658 30

www.awo-bb-sued.de



Regionalverband Brandenburg Süd e. V.

Sie finden uns auch in Finsterwalde, Herzberg, Mühlberg und Schlieben







Gerontologie MA



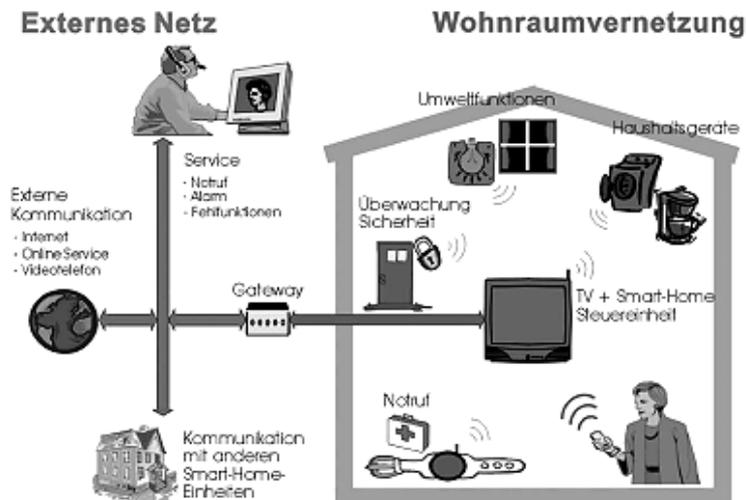
Regionalverband
Brandenburg Süd e. V.

In Luckau auf dem Marktplatz 2001, Entwicklungen frühzeitig erkennen !!!



Wolfgang Luplow Gerontologe MA

Die Umwelt – das Quartier als Kommunikationsmedium verstehen, die Umwelt muss deutbar sein, in der Wohnung, im Quartier, die Wohnung und das Quartier müssen kommunizieren können (z.B. AAL Ambient Assisted Living , Smart Homes), ich muss die Wohnung und das Quartier verstehen, wo ist die Küche (z.B. über Gerüche), wo ist Hilfe über Piktogramme.



Wolfgang Luplow Gerontologe MA

So kann es Einem gehen wenn man die Wohnung nicht versteht ;-(



Mein Beispiel:



Einige Eckdaten:

Geplante Baumaßnahmen 2014/2015

Straße der Freundschaft – Gepflegt Wohnen

- 3. Haus im Quartier
- Baubeginn: Sommer 2014 / Bezug Juni 2015
- 42 WE mit 40 – 58 m² Wfl. (eine WE 67 m² Wfl.)
- alle WE barrierefrei / eine WE rollstuhlgerecht
- eine WG mit besonderem Bedarf / eine Senioren-WG
- Aufzüge bis in den Keller
- alle WE mit Balkonen
- Miete: 4,60 – 5,40 Euro/m² Wfl.
- enorme Nachfrage
- Bruttobaukosten: 3,6 Mio. Euro



Neubau:

- Tagespflege und Betreuungseinrichtung
- Concierge
- Gemeinschaftsraum
- besonderer Service wie Mittagstisch, Nachtnotdienst, Wäscheservice u.a.

WIS **WR SIND
DIE MACHER**

AWO Stadtbau | 10. Februar 2012



Regionalverband
Brandenburg Süd e. V.

Wohnen mit Service

Selbstbestimmt, sicher aber trotzdem umhegt wohnen. Der Bedarf an diesem Angebot ist groß. Deshalb geht die WIS Wohnungsbaugesellschaft gemeinsam mit dem AWO Regionalverband Brandenburg Süd e. V. in Lübbenau/Spreewald neue Wege.

41 barrierefreie Wohnungen im Quartier NEUE FREUNDSCHAFT bieten ab 2015 Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit besonderen Bedarfen ein umfangreiches Paket von Serviceleistungen an.

Neu konzipierte Grundrisse, verschiedene Wohnformen (Einzelwohnungen, Wohngemeinschaften) sowie ein angrenzender Neubau mit einer Tagespflege- und Betreuungseinrichtung ergänzen das Angebot. Das gemeinsame Mittagessen, Mieterfeste, kulturelle Veranstaltungen, oder nette Gespräche - alles ist möglich. Nicht zuletzt sorgt dafür auch der Concierge, die gute Seele des Hauses.

Wir sind für Sie da

Weitere Informationen zum Bauprojekt oder Wohnungsreservierungen erhalten Sie bei uns:



WIS Wohnungsbaugesellschaft im Spreewald mbH
Alexander-von-Humboldt-Straße 1
03222 Lübbenau/Spreewald

(kostenlose Hotline) 08000 898189
Fax 03542 8981-8170

wis-spreewald.de | vermietung@wis-spreewald.de



*Moderne barrierefreie
Wohnungen mit
Betreuungsangeboten für
ein unbeschwertes
Älterwerden.*



Ein Gemeinschaftsprojekt von:



**WIR SIND
DIE MACHER**



Regionalverband
Brandenburg Süd e. V.

Service

Im Rahmen der Servicevereinbarung erhalten Sie für Ihre Betreuungspauschale umfangreiche Leistungen:

Empfangsservice – wir sind der Anlaufpunkt für alle Mieterinnen und Mieter sowie Besucherinnen und Besucher Ihres Hauses von Montag bis Freitag in der Zeit von 8.00 bis 16.00 Uhr, darüber hinaus nach Vereinbarung.

Ihre Sicherheit – wir führen zwischen 8.00 und 16.00 Uhr Kontrollrundgänge im Eingangsbereich und dem Aufzug durch.

Kontaktaufnahme – auf Wunsch nehmen wir regelmäßig Kontakt zu Ihnen auf. Sie erhalten eine interne Rufnummer zur individuellen Kontaktaufnahme.

Soziale Dienste – wir vermitteln Kontakte zwischen den Nachbarn und bieten einen Erstbesuch im Krankheitsfall an und informieren Sie regelmäßig über neue Angebote.

Postdienst – wir nehmen bei Abwesenheit Ihre Pakete an und schicken sie auch Retour. Sie können auch Briefmarken kaufen.

Ihre Feier – es besteht die Möglichkeit der Nutzung des Gemeinschaftsraumes.

Concierge

Unsere Hausdamen (Concierge) organisieren und vermitteln kostenlos folgende Leistungen für Sie:

- Einkaufsservice
- Reinigungsservice
- Boten- und Postdienste
- Fahrdienst/Begleitedienst
- Kulturangebote
- Wäscheservice, Näharbeiten
- Haushaltshilfen (z. B. Blumenpflege während Ihrer Abwesenheit)
- Menüservice – im Gemeinschaftsraum
- Kontakte zu Reiseveranstaltern
- Mobiler Friseur/Fußpflege
- Kontakte zu Apotheken und Sanitätshäusern
- Hilfe bei der Organisation von Festlichkeiten
- Kopier- und Faxservice



Die Preise entnehmen Sie bitte den aktuellen Listen der Anbieter.



Regionalverband
Brandenburg Süd e. V.

AWO Regionalverband Brandenburg Süd e. V.
AWO Wohnen mit Service „Neue Freundschaft“
Straße der Freundschaft 7a
03222 Lübbenau/Spreewald

Hausdamen: Margitta Rudolph und Petra Mersch
☎ 03542 88734-13
Quartierskoodinatorin Sabine Hanisch
☎ 03542 88734-21
sabine.hanisch@awo-bb-sued.de
www.awo-bb-sued.de

Beratung

Beim Thema Pflege und Betreuung sowie anderen Sozialleistungen können wir Kontakte zu Beratungsstellen und professionellen Pflegeanbietern herstellen. Dort berät man Sie gern.

- Zu Möglichkeiten der Kostenübernahme durch Kranken- oder Pflegeversicherung
- Zur Beantragung einer Pflegestufe und bei Widersprüchen
- Zur Hilfsmittelversorgung
- Zu Möglichkeiten des Hausnotrufes



- Zu Leistungen der häuslichen Pflege, z. B. Medikamentengabe, Injektionen, An- und Ablegen von Kompressionsstrümpfen, Augentropfen, Wundverbände
- Zu Leistungen der Pflegeversicherung, z. B. Beratungsbesuche, Grundpflegeleistungen, hauswirtschaftliche Versorgung, Betreuung von Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz z. B. bei Demenz
- Tagespflege
- Kurzzeit- und Verhinderungspflege

Wir vermitteln den Kontakt zu Seelsorgern und Hospizdiensten.







Sprechzeiten für Lübbenau:
Montag - Donnerstag von 09:00 - 19:00 Uhr
Sonntag (nur Vermietung) 12:30 - 15:30 Uhr



**WIR SIND
DIE MACHER**
WIS Wohnungsbaugesellschaft im Spreewald mbH

Gemeinsam sind wir für Sie da!



Ihre Mieterbetreuerin:

Frau Reimann

Telefon: 03542 8981-66

Sprechtage: Mittwoch von 09:00 - 19:00 Uhr
in der Geschäftsstelle
der WIS

e-Mail: kreimann@wis-spreewald.de

- alle Fragen rund ums Wohnen
- Betriebskostenabrechnungen
- mietvertragliche Regelungen



Ihr Hausmeister:

Herr Grünwald

Telefon: 0173 3858022

Sprechtage: Montag 13:00 - 15:00 Uhr
Stützpunkt Str. der Jugend 18

Bereitschaft: 0172 6470307 (bei Notfall)
totaler Stromausfall, Ausfall Heizung, Ausfall Treppenbeleuchtung, Brände, Umweltschäden, Störungen an den Aufzügen, Verstopfungen, Rohrbrüche, Gasgeruch, o. Ä.

- Reparaturen
- Sauberkeit
- Ordnung
- Wartung



Ihre Hausdame:

Frau Rudolph

Telefon: 03542 8873413

vor Ort: Mo. - Fr. 09:00 - 16:00 Uhr



- Vermittlung von Serviceleistungen rund ums Wohnen
- Organisation von Festlichkeiten und Veranstaltungen
- Mittagstischversorgung



Regionalverband
Brandenburg Süd e. V.



Regionalverband
Brandenburg Süd e. V.



Regionalverband
Brandenburg Süd e. V.

WFS

**WIR SIND
DIE MACHER**
WIS Wohnungsbaugesellschaft im Spreewald mbH



Regionalverband
Brandenburg Süd e. V.



 **AWVO** • Wohnen mit Service



Wie beschreiben unsere Mieterinnen und Mieter 2016 Ihre Wohnsituation??



Ich lebe gern hier.

Hier kann ich leben wie ich bin,
hier habe ich Orientierung und
Hilfe, man versteht mich.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Das Quartier im demografischen Wandel: -eine Vision-



World Café BTU Cottbus Dr.- Ing. Gesine Marquardt 31. Januar 2014



Regionalverband
Brandenburg Süd e. V.

Betreuung und Pflege

Es gibt viele hochaltrige Menschen und wenige Kinder, die tagsüber eine Betreuung benötigen. Zahlreiche Einrichtungen nehmen beide Generationen auf.



Familien umfassen oftmals vier Generationen und bestehen aus vielen Erwachsenen und wenigen Kindern.

Betreuung und Pflege



Es gibt viele hochaltrige Menschen und wenige Kinder, die tagsüber eine Betreuung benötigen. Zahlreiche Einrichtungen nehmen beide Generationen auf.

Wohnen und Versorgung



Die Bevölkerung schrumpft. Baulücken werden nicht geschlossen und erhalten als Café oder als Garten eine neue Nutzung.

Lieferdienste bestimmen den Einzelhandel. Viele Waren und Dienstleistungen werden automatisch bestellt und direkt zu den Nutzern nach Hause gebracht.

Mobilität im Stadtraum



Deutliche Farbkontraste machen Beschilderungen gut lesbar. Hinweise auf dem Boden befinden sich im Blickfeld älterer Menschen und erleichtern die Orientierung.

Im Alter können lange Wege sehr beschwerlich sein. Mehr Orte zum Ausruhen sind notwendig.

Mobilität im Quartier



Die individuelle Mobilität bleibt wichtig. Neue Fortbewegungsmittel wie E-Scooter für Senioren werden immer mehr Platz beanspruchen.

Viele Passanten benötigen mehr Zeit, um die Straße zu überqueren. Die Grünphasen der Ampeln werden verlängert.

Mobilität im Quartier

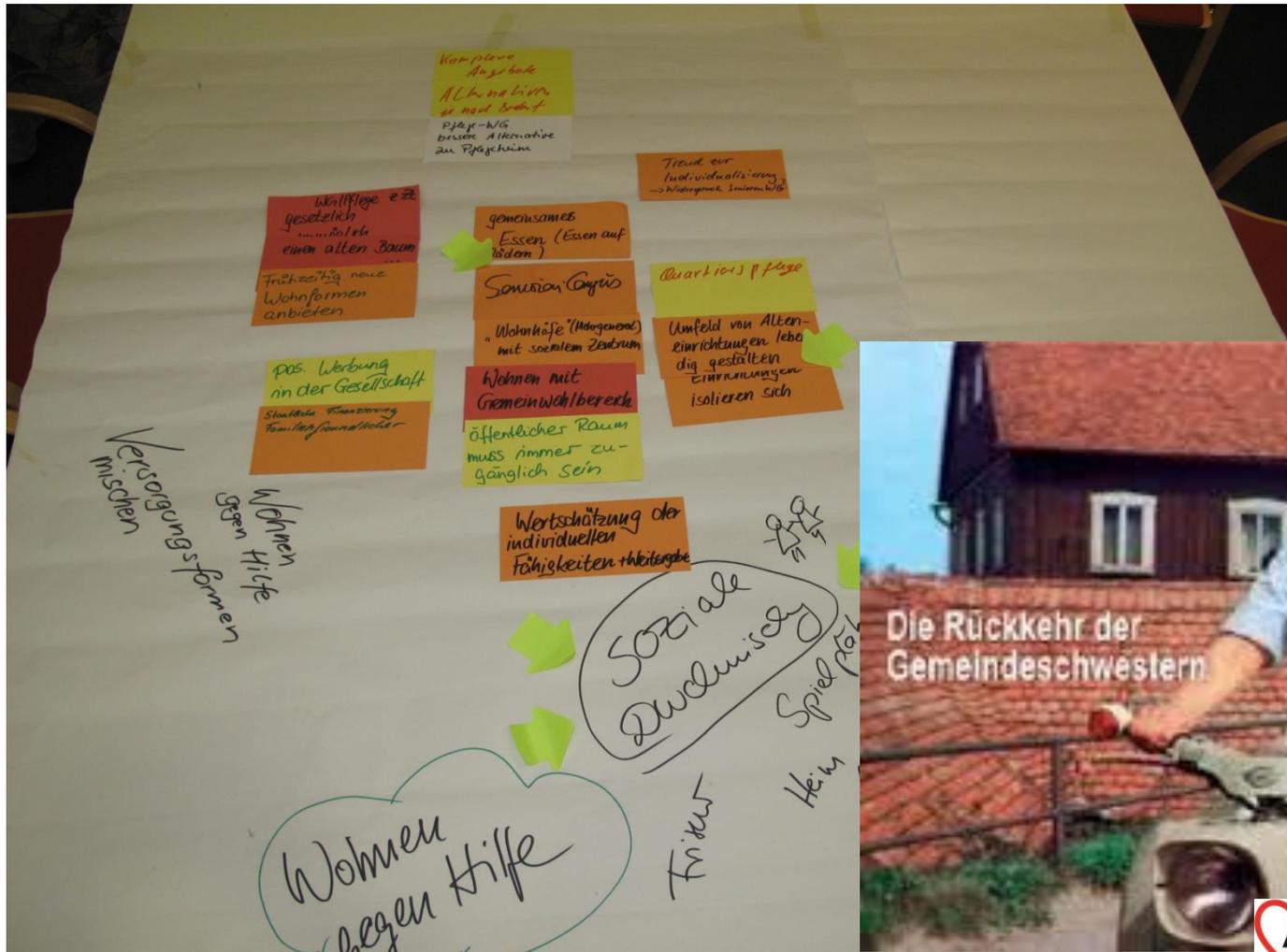


Zukünftig sind viele Menschen mit Rollatoren oder Rollstühlen unterwegs. Stufenlose Eingänge können beispielweise über Rampen geschaffen werden.

Interessante Fragen

- 1. Wie können Wohnungen und ihr Umfeld so gestaltet werden, dass sie den Austausch zwischen allen Generationen fördern und Pflege ermöglichen?
- 2. Werden wir mit Schrumpfung und Leerstand kreativ umgehen können?
- 3. Welche Technik lässt Seniorinnen und Senioren sicher zu Hause leben?
- 4. Wer wohnt wo? Wie können Senioren-WGs und „Pflegeheime“ mal anders gedacht werden?

Lösungsansätze





Ich freue mich auf eine
Diskussion!

